

sind: W. St. Jevons, Carl Menger, F. v. Wieser, Alfred Marshall, John Bates Clark;

3. die Relationisten, die auf eine substantiale Erfassung der Vorgänge des Wirtschaftslebens verzichten und an die Stelle einer kausal-genetischen Betrachtungsweise eine „Beziehungs“- oder Gleichgewichtslehre setzen wollen. Sie sind — wegen der Ausdrucksweise, deren sie sich bedienen — unter dem Namen der mathematischen Schule bekannt, die von A. A. Cournot mit seiner Schrift *Recherches sur les principes mathématiques de la théorie des richesses* (1838) begründet worden ist und deren hervorragende Vertreter Walras, Pareto, Edgeworth, Schumpeter und Barone sind.

Was die besondere Eigenart jeder dieser drei Gruppen ausmacht, werden wir später einsehen. Zunächst möchte ich diejenigen Grundanschauungen hervorheben, die allen Vertretern der ordnenden Nationalökonomie — trotz mannigfacher Abweichungen im einzelnen — doch gemeinsam sind. Es sind vornehmlich folgende:

1. Die ordnenden Nationalökonomien treiben „Wissenschaft“: sie wollen erkennen das, was ist und erstreben Allgemeingültigkeit ihrer Forschungsergebnisse an. Sie streifen deshalb alle metaphysischen Bestandteile ab und sind daher auch — wenigstens in ihren folgerichtigsten Vertretern — Gegner der subjektiven Werturteile. Die englisch-französischen Autoren nennen ihre Lehre mit Bewußtsein eine „Science“.

2. Nach der Meinung unserer Nationalökonomien haben die Geisteswissenschaften, zu denen sie meist die Nationalökonomie zählen, und die Naturwissenschaften dieselben Erkenntnisgrundlagen, dieselben Erkenntnisziele und dieselben Erkenntnisverfahren. Genauer: sie sind der Ansicht, daß die in der Erkenntnis der Natur erprobten Methoden ohne weiteres auf die gesellschaftlich-kulturellen, insonderheit wirtschaftlichen Erscheinungen angewandt werden können und sollen.

Mills „Logik“ enthält zwar ein sechstes Buch, in dem „die Logik der Geisteswissenschaften“ abgehandelt wird. Es wird aber doch nur als „Anhang“ betrachtet, und es heißt dort⁴⁴: „Was in einem Werke

⁴⁴ J. St. Mill, Logik. 2, 437.